



# Freiheitsskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

Die für ihren Verbreitungsgebiet behördlich fest bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindeführer, des Landgerichtes, der Sachverständigen, der Finanzämter, des Bezugsstellen, der Schulbehörden, der Reichsanstalten und der Dienststellen.

Verlag: Dresden  
Einzelpreis: monatl. 2,40 RM (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Transportzuschlag). Durch die Post 2,40 RM. einjährl. 22,80 RM. (Zuschlag 42 Pf. vertriebsmäßig). Bei Abholung in amt. Geschäftsstellen 2 RM. (Zuschlag 20 Pf. und Ausnahme der Postgebühren). Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiedererstattung der Bezugsgebühren oder auf Entschädigung.

Nr. 46. Montag, 15. Februar 1937

Abgabezeitung II. Aufl. Preis: Nr. 15. Halbjährlich am Tage vor Ersch. 15 RM. I. d. Sonntagsausg. freitags 17 RM. I. d. Sonntagsausg. samstags 18,20 RM. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-A. 1, Wettsteinpl. 10. Polischeilste Dresden 39175. Gedruckt 8-18 Uhr. Speich. d. Schriftleitung 11-12 Uhr außer samstags. Fernruf: Sammelruf 25 601 u. 25 281

## 700 Menschen im Theater verbeannt

Große Rede Schuschniggs — Rote Spionage in Norwegen — Wirtschaftsabkommen mit Polen

### Präsident Cianetti bei Dr. Ley

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
rd Berlin, 14. Februar.

Der Vorsitzende des faschistischen Bundes der Industriearbeiter, Ezzeleio Tullio Cianetti, traf von Mailand kommend, am Sonntag in Köln ein, um als Gast des Reichsleiters Dr. Ley, der am Montag seinen 47. Geburtstag feiert, eine etwa einwöchige Deutschlandreise zum Studium der wesentlichen Einrichtungen der NSD, und der NSG, „Kraft durch Freude“ durchzuführen.

### Die ausländischen Frontkämpfer in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 14. Februar

Am Sonntag trafen bereits mehrere Frontkämpferabteilungen zur Teilnahme an dem am Montag beginnenden Kongress der „Permanentes Internationalen Frontkämpferkommission“ in der Reichshauptstadt ein. Jeder Gruppe ist ein Ehrenmitglied der Wehrmacht zugeteilt. Außer den Engländern und Franzosen trafen die Bulgaren und die Abordnungen Oesterreichs, der Vereinigten Staaten, Griechenlands, Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei ein. Die Tagung wird am Montag durch einen Empfang bei Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet.

Der Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, äußerte in einer Unterredung zu diesem bedeutsamen Zusammentreffen, in den Arbeitstagen des Kongresses würden Männer aus den verschiedensten Ländern in dem Willen vereint sein, als ehemalige Gegner der Welt ein Beispiel von Kameradschaft zu geben, die der Sicherung des Friedens und der Verständigung unter den Völkern dienen soll.

### Belgische Grenadiere verschwunden

y Brüssel, 14. Februar (Eig. Dienst)

Auf dem belgischen Truppenübungsplatz Welvoert wurden Waffen aus der Kaserne einer Lehrkompanie gestohlen. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß zwei Angehörige der Lehrkompanie spurlos verschwunden sind.

### Ausnahmestand im Staate Indiana

Indianapolis (Indiana), 14. Februar

Neue Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der Gewerkschaft der Autoarbeiter und Gewerkschaftsgegnern haben den Gouverneur des Staates Indiana bewogen 1000 Nationalgardisten nach Indianapolis zu entsenden und über die Stadt nebst Nachbarbezirken, darunter die Stadt Alexandria, den Ausnahmestand zu verhängen. Die Nationalgarde führte im Hauptquartier der Gewerkschaft in Alexandria eine Razzia durch.

### Boykott der Kuomintangpartei

up Shanghai, 14. Febr. (Eig. Dienst)

Mehrere einflussreiche chinesische Herrscher haben den überraschenden Beschluß gefaßt, die Tagung des Volksgaueschusses der Kuomintang, die am Montag beginnen sollte, zu boykottieren. Mit ihrem Beschluß haben die Militärs die Entscheidung zugunsten der Friedenspolitik bereits herbeigeführt, bevor der Volksgaueschuss überhaupt zusammentritt. Demnach ist zu erwarten, daß auf der Tagung am Montag heftige Klagen gegen Japan laut werden.

Erhöhung des Heereskontingents in Prag. Bisher war der tschechoslowakische Verteidigungsminister nur berechtigt, das bestehende Heer mit Zustimmung der Regierung um höchstens 5000 Mann zu verstärken. Die Prager Regierung beabsichtigt jetzt, diese Grenze unbefristet aufzuheben und hat dem Parlament einen entsprechenden Gesetzentwurf zugeleitet.

### Schweres Brandunglück in der Mandschurei

up Tokio, 14. Februar (Eig. Dienst)

Im chinesischen Theater der mandschurisch-koreanischen Grenzstadt Kutung brach am Sonntag ein Brand aus, der bisher etwa 700 Tote gefordert hat. Mehr als 200 Personen werden vermisst. Die Zahl der Verletzten ist unüberschaubar. Die Opfer sind meist Frauen und Kinder.

In dem alten Mandchu-Mutal-Theater, der Stätte der entsetzlichen Brandkatastrophe, wurde aus Anlaß des chinesischen Neujahrstages eine Festvorstellung veranstaltet. Gegen 1500 Menschen drängten sich in dem Raum, der für eine solche Menge nicht eingerichtet ist. Gegen 8 Uhr abends, mitten während der Vorstellung, brach das Feuer aus. Es hätte bei vernünftigem Verhalten der Zuschauer wahrscheinlich schnell gelöscht werden können. Aber sobald die ersten Flammen sichtbar wurden, packte sattsungslose Angst die 1200 Frauen und Kinder, die sich nun in wilder Hast zu den Ausgängen drängten. Wer zu Fall kam, wurde erbarmslos zu Tode getrampelt. Die Gänge waren verqualmt. Hunderten wurde die Fluchtmöglichkeit durch die Flammen abgeschnitten.

Um die Lösung des Feuers kümmerte sich niemand, so daß die Flammen sich rasch ausbreiteten konnten und schließlich auch die

Galerie erreichten und in Brand lehten. Noch hatten nicht alle dort stehenden Zuschauer die Treppen erreichen können, als die Galerie das Parterre unter einem Trümmerhaufen von feuergebrannten Brettern und Metallstücken begrub. Obwohl inzwischen die Feuerwehren der Stadt eingetroffen waren, brannten nicht nur das Theatergebäude, sondern auch die zum Block gehörenden 50 Holzhäuser, deren Bewohner mit knapper Not gerettet werden konnten.

Wie fürchterlich die Katastrophe war, ersieht man daraus, daß das Theatergebäude in der Zeit von einer Stunde bis auf die Grundmauern niederbrannte. Unbeschreibliche Szenen spielten sich vor dem Theater ab, während Polizei und Feuerwehr um die Rettung der Unglücklichen bemüht waren. Auf die Nachricht vom dem Unglück hin waren die Angehörigen der Theaterbesucher zu Tausenden herbeigeeilt und suchten meinet und verzweifelt nach ihren Eltern, Frauen, Männern und Kindern. Auch unter den Rettungsmannschaften sind Opfer zu beklagen, ein japanischer Polizist bezahlte seine Hilfsbereitschaft mit dem Leben.

Die japanischen und mandschurischen Behörden haben noch am Unglückstag eine große Hilfsaktion und eine öffentliche Sammlung für die Verletzten und die Hinterbliebenen der Toten eingeleitet.

### Meergans wurde Deutscher Skimeister

Glanzvoller Abschluß der Altenberger Feftage vor 35 000 Zuschauern

Altenberg, 14. Februar (Eig. Bericht)

Die Deutschen und Heeres-Skimeisterchaften fanden am Sonntag ihren Abschluß durch den alles krönenden Sprunglauf. Wie nicht anders zu erwarten war, spitzte sich der Kampf um den „Goldenen Ski“ zu einem Zweikampf zwischen dem Kapten Bogner und dem Schiefer Meergans zu, aus dem letzterer durch seine hervorragende Sprungtechnik als klarer Sieger hervorging. Mit seinen 21 Jahren stellt er den jüngsten Skimeister dar, der jemals in Deutschland diese Titel erobert hat. Etwa 35 000 Zuschauer aus allen Teilen des Sachsenlandes und des Reiches hatten sich eingefunden, um Zeugen sportlicher Wettbewerbe zu sein, wie wir sie in

unserem Grenzland so bald nicht wieder erleben werden.

Die größte Ueberraschung gab es bei dem Spezialsprunglauf, konnten doch die ersten drei Plätze von Sachsen erobert werden, und zwar von den beiden Westsachsen Schneidenbach und Meinel sowie dem Dresdner Häckel. Den feierlichen Beschluß der Feftage von Altenberg bildete auf dem Marktplatz von Altenberg die Preisverteilung, bei der den Siegern die wertvollen Ehrenpreise durch unseren Gauleiter Reichsstatthalter Vg. Mutjchmann sowie den Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bod, überreicht wurden.

Ausführliche Berichte über den Schlußtag finden unsere Leser im Sportteil der heutigen Ausgabe.

### Gerechtigkeit in der Kolonialfrage!

Ein Engländer weist die Berechtigung einer deutschen Kolonialmacht nach

London, 14. Februar

„Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung. Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden.

„Wie kommt es“, so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wir haben das deutsche Kolonialreich gestrichelt. So hart das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen.“

Nichols erinnert dann diejenigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland keine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen habe. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderung vorsahen, seien aber

in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, sei nicht ein Freund der Deutschen, er sei aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Es sei eine unverkündete Lüge, wenn man behauptet, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, sei unsinnig. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Nahrung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner sei die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Beleidigung, die letzten Endes nur zum Kriege führen könnte.

Wie nicht anders zu erwarten, lehnt die Redaktion des liberal-marxistischen „Sunday Chronicle“ die Argumente Nichols mit den üblichen Behauptungen ab und bekämpft die Berechtigung der deutschen Kolonialforderung.

### Frankreich — zweitgrößte Kolonialmacht der Welt

Von unserem Pariser Vertreter

Wie Der französische Staatsanzeiger hat lobend (wie wir kurz berichteten) den Text eines von den Kammern verabschiedeten Gesetzes veröffentlicht, das die Regierung ermächtigt, eine Untersuchungskommission einzusetzen, mit dem Auftrag, zu erunden, welches die Bedürfnisse und legitimen Ziele der Völker in den Kolonien, den Schutzgebieten und Mandatsländern sind. Ein aufschlußreiches Gesetz: 1937 geht die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt „bereits“ an die Aufgabe, sich um den menschlichen Inhalt ihres überseeischen Reiches zu kümmern. Bereits 18 Jahre vorher führte sich aber dieselbe Kolonialmacht dazu berechtigt, Deutschland „die Fähigkeit der Verwaltung von Kolonien und Schutzgebieten“ abzuspüren.

In den Pariser Kinos läuft zur Zeit ein Werbefilm, der den Franzosen die Größe dieses ihres Reiches dartut und mit der Pflege des Kolonialgefühls die Propaganda für die kulturelle Entwicklung der Kolonialgebiete unter französischer Herrschaft verbinden will. Die „Segnungen“ dieser Kultur sollen dabei anscheinend vor allem durch „reispollte“ Darbietungen eingeborener Tanzmädchen bewiesen werden. Nach englischem Vorbild hat die Regierung Blum eine Zusammenkunft der Kolonialgouverneure ins Leben gerufen und in den Etat 1937 die Summe von 50 Millionen Franken für einen Kolonialfonds eingesetzt, aus dem Mittel zu sozialen und kulturellen Zwecken verteilt werden sollen. Rund 6 Millionen Reichsmark für ein Kolonialreich, das 24mal größer ist als das Mutterland!

Schon diese wenigen Tatsachen geben ungefähr einen Begriff von der Atmosphäre, in der Frankreichs Kolonialpolitik sich abwickelt. Und dieses Frankreich sieht sich von der deutschen Initiative in der Kolonialfrage am härtesten betroffen, weil sein „Imperium“ nach Größe und Zusammenhang am meisten Kritik herausfordert und seine Kolonialpolitik sich in sehr problematischen Bahnen bewegt. Ein Land von 42 Millionen Menschen mit 1/2 Million Quadratkilometer Grundfläche beherrscht 11 Millionen Quadratkilometer Kolonien mit 64 Millionen Einwohnern. Alt und reich geworden, will es den besetzten, mit Menschen überfüllten, austretenden jungen Völkern den Platz an der Sonne nicht gönnen, der von ihm selbst als Naturrecht beansprucht wird.

Wie stellt sich Frankreich nun besonders zu dem Problem der Rückgabe unserer Kolonien? Welche Anschauungen gibt es auf diesem Gebiet, und mit welchen Argumenten wird in Paris vorwiegend gearbeitet? Nehmen wir eine allgemeine Feststellung, die sich wohl schon aus den oben angeführten Tatsachen ergibt, vorweg: das Kolonialgefühl ist im französischen Volke weit weniger entwickelt als etwa beim englischen, und ein „Imperiums-Gefühl“ existiert überhaupt nicht. Die breiten Massen stehen der Weltwirtschaftsstrategie ihrer politisch herrschenden Schicht im wesentlichen passiv, mit einer Mischung aus geschmeicheltem Stolz und ewiger Besorgnis gegenüber, obwohl sie nichts von all dem Reichtum aus den Kolonien haben. Es ist ein grotesker Zustand, daß gerade in den großen Kolonialstaaten alten Stils das Volk in seinen breiten Schichten kaum an dem Geldstrom teilhat, der in das Herrscherland geleitet wird. Anders natürlich die regierende Schicht, mit der man es ja auch allein zu tun hat. Bei ihr sind breitere Einstellungen zu unterscheiden:

Es gibt eine Tendenz, die der getrennten Linien einer Neigung zu weltpoliti-